

Bezugspreis
für Halle jährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 1 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.

Halle die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Dorf in Halle.
Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.
Anschl.-Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiwöchentlichster Jahrgang.

Anzeigen
werden bei Spaltenreihen oder deren Raum
zu 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von anderen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Kleinere die Seite 50 Pfg.

Erkrint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 207. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 5. September 1889. 1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat September
werden von allen Reichspostämtern, für Halle von der
unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabe-
stellen unangefordert angenommen. **Die Expedition.**

Die französischen Waffen und die Friedensausichten.

Der Streit über die Marmaritel, mit welchen offiziel-
leber nach den Werth unserer ganzen Heeresorganisationen
genügsamer in Frage stellen und auf inneren Dystro-
phie für eine Abwehrlage hinzudeuten scheinen, ist vorüber-
gegangen; gelassen ist nur die Verwendung über eine solche
Konstruktion zur Beunruhigung des deutschen Volkes und
die Frage, welche Verantwortlichkeiten und welche Interessen dahinter-
stehen. Daß es die Reichsregierung oder, deutlicher gesagt,
daß es der verantwortliche Vertreter derselben selbst sei, der
dahintersteht, das muß man dem doch recht ernstlich be-
zweifeln, denn Herr Bischoff hat vor noch nicht ander-
halb Jahren, zu einer Zeit, wo der ganze französische
Reorganisationsplan ihm und seinen militärischen
Autoritäten schon bekannt war, sich dahin erklärt, daß das
deutsche Heer in seiner durch die neuesten Bewilligungen
möglich gemachten Stärke der französischen Heeresmacht
gewachsen sein werde. Man kann also nur annehmen, daß es
sich tatsächlich nur darum handelt, die Mittel bewilligt zu
erhalten, deren es bedarf, um die gegenwärtig vorhandenen
Unzulänglichkeiten in der Bewaffnung der Regimenter, Brigaden,
Divisionen und Armeekorps auszugleichen. Wenn die offizielle
Presse das nicht für erreichbar hält, ohne daß von ihrer
Seite ein höchst aufreger Kampf vollführt wird, so beweist
das eben aufs neue, was man ja längst weiß, nämlich daß sie
die schlechteste offizielle Presse in Europa ist.

Was die Sache selbst betrifft, so wird mit Recht darauf
hingewiesen, daß das neue französische Heerzeug, wenn es
erst durchgeführt sein wird, ein wesentliches Gegengewicht ent-
halten wird gegen die Kriegsliteratur, welche aus der Ver-
stärkung der Kriegsmacht entspringen könnte: die Gegenwärtigkeit
besteht in der Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht.
„Es geringer die Zahl beruigen Franzosen wird.“ so schreibt
ein Berliner Korrespondent der Münchener Allg. Ztg. sehr
richtig, „welche im Kriegsfall den Militärstand nicht anzugehen
kann, um so geringer wird auch die Zahl der zur Wieder-
holung des Rufes „à Berlin“ gezeichnet werden.“

Interessant sind wir immer der Meinung gewesen, daß ein
Angriff von Seiten Frankreichs auf erfolgen kann, ohne daß
Frankreich sich militärisch überlegen ist. Wie es innere
Schwierigkeiten waren, welche Napoleon III. im Jahre 1859
zum Kriege gegen Oesterreich trieben, und noch härtere innere
Schwierigkeiten, welche im Jahre 1870 seinen Willen löseten,
als es galt der zum Kriege mit Deutschland drängenden Partei
Widerstand zu leisten, so können jederzeit innere Schwierig-
keiten eine französische Regierung verleiten, sich blindlings in
einen Krieg zu stürzen. Es hätte die Zustände in Frankreich
nie, desto sicherer ist die Welt vor einem solchen Ausbruch
der Unruhmitt, je halbtoter, desto eher ist er zu befürchten.

Das ist der Hauptgesichtspunkt, aus welchem wir die Vorgänge
in Frankreich mit Interesse betrachten.

Jetzt haben die Waffen herab. Sie sind auf den 22. d.
angelegt. Vorberzugen, wie sie ausfallen werden, wäre Ver-
weigerung, aber das läßt sich nicht verhindern, daß die Sache
der Republik jetzt besser steht, als sie vor drei Monaten stand.
Ihr heftigster Gegner, Boulanger, hat durch seine Flucht
ebenso seine Feindschaft wie sein böses Gewissen bewiesen und mit
ihm zwei seiner schlimmsten Spiegelbilder. Die Anklage der
Beaufreire's hat kann, indem sie die Alten reben ließ, die
Unwürdigkeit des Mannes und seine Schuld in helles Licht ge-
setzt; und endlich hat sich der, allerdings nur kleine, anfängliche
Theil der Monarchisten von ihm losgesagt. Berner hat der
Graf von Paris gesprochen. Die Orleans haben, mit wenigen
Ausnahmen, nie etwas getagt, und der Graf von Paris ist
durchaus würdig der Entel von Louis Philipp, der Urenkel
von Capet zu sein. Charakterlosigkeit, Gewissenlosigkeit und
Wütheloseigkeit bedrängen ihn, sich einen echten Orleans zu
nennen. Er liebt sich, unter durchsichtiger Waise, mit den
Voulangeristen, er sucht durch eine erlöste Zustimmung die
konservativen Republikaner und die Imperialisten zu gewinnen
und spricht von Demokratie und Freiheit, indem er sich an-
schickt, sich mit den geschworenen Feinden von beiden zu ver-
binden. „Rationalisten, Christen, könnt ihr zaubern?“ sagt dieser
Welsch, an dessen Glauben niemand glaubt. Er eudet an,
daß er den „Christen“ die Freiheit der Erziehung ihrer Kinder
wiedergeben werde, das heißt, daß er die Schule wieder der
Geistlichkeit auszuliefern gewillt sei. „Schulhalter ist
der Krebs.“ Nachher, der verlässige und anfängliche
Herzog von Anjou ist zu bebauen um sich einen Resten!
Ein republikanisches Blatt meint, der Graf von Paris habe
sich politisch genau auf eine Stufe mit Boulanger gestellt.
Sagen wir lieber: moralisch, denn politisch sieht er noch
niedriger. Seine Zustimmung, daß Republikaner und Imperia-
listen das Opfer der Einigkeit und der Einigung bringen
sollen, um einem „gefälligen Kompromiß“ auf den Thron zu
verhelfen, ist doch gar zu abgemacht.

Eigie der Graf von Paris mit seinen Gesellen democh, so
würde ein Verrath entstehen, welcher innerlich die Dittatur
in Frankreich, andererseits Frankreichs Krieg gegen Deutsch-
land als Folge hätte. Siegen die Republikaner und behaupten
unter ihnen eine verlässige Mehrheit die Democh, so ist,
nach menschlichem Ermessen, der Krieg in die Ferne gerückt.

Vollständige Heberrief.

Der Kaiser von Oesterreich ist am Dienstag vor-
mittag mit dem Statthalter von Galizien, Grafen Sadowi, in
Zaroklau eingetroffen. Auf der Reise wurde derselbe in
Kraslau, Bohnia, Tarnow, Jaszow überall feierlich begrüßt.
In Kraslau wurde er durch den Statthalter, die Epigen der
Beherden und die Geistlichkeit empfangen. Der Kaiser dankte
für den Empfang und sagte, er begüthe Galizien gerne, weil
er dort immer eines herzlichen Empfanges gewöhnt sei. Der
Kaiser fuhr durch die feierlich geschmückten Straßen von
Zaroklau nach Pawlowski, wo bis zum 6. Sept. das Haupt-
quartier sein wird. Dort waren die oberste Geistlichkeit, die
höheren Würdenträger, der Adel, sowie Abgeordnete zum
Empfang versammelt. Der Landmarschall Tarnowsky begrüßte

im Namen des Landtages und des Adels den Kaiser mit einer
Ansprache, in welcher er den Monarchen der unerschütterlichen
Treue beider Volkstämme von Galizien versicherte. Dann der
Kaiser im Auslande eine solche Ehrerbietung und Begeisterung
wahrnahm, so mußte die Bewegung seiner Wäster nur um so
größer sein, insbesondere seien die Polen, welche dem Monarchen
alles verdankten, von Dank erfüllt. Der Kaiser betonte in
seiner Antwort, daß er dem Wohl Galiziens, dessen Vertreter
sichs offentlich für die Wachsflucht des Reichs einfließen,
seine volle Sorgfalt widme.

Die gestern über London gemeldete Nachricht von dem be-
vorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers in
Paris wird heute aus der französischen Hauptstadt bestätigt.
Die betreffende Mitteilung der Post Z. lautet: Der russische
Thronfolger wird angeblich in der zweiten Oktoberhälfte hier-
herkommen; man weiß nur noch nicht, ob der Besuch ein
amtlicher sein wird. Jedemfalls wird das Intogito kein voll-
ständiges sein; der Großfürst wird einem Festmahls und
Empfang im Elysee-Palaste bewohnen.

Das Ausscheiden des Prinzen Alexander von Oden-
burg aus seiner Stellung als kommandirender General des
russischen Garde-Korps hat zu mannichfachen Vermuthungen
über die Gründe, welche den Prinzen zu diesem Entschluß ge-
führt haben, Anlaß gegeben. Aus maßgebender Quelle wird
uns aus Petersburg mitgetheilt, daß derselbe auf Weisung
des Kaiserlichen Hofes in militärischen Gebiet zurückzuführen ist.
Es handelte sich hauptsächlich um eine mehr selbst und weniger
paradigmatische Ausbildung der Truppen, für welche mehrere
der Großfürst Blabimir eingetreten ist. Damit werden alle
anderen Erklärungen sinnlos, insbesondere auch die auswärts
verbreiteten, wonach der Prinz von Odenburg sich aus Müd-
igkeit auf seine Erbanprüche in Odenburg geweiheit habe, das
Kommando über die Nordarmee zu übernehmen. Bemerkens-
werth ist es, daß der Zar gleich nach der Annahme des Ab-
schiebescheines zum Beweise seiner Schuld den letzteren einlud,
mit ihm die Erholungsreise nach den finnländischen Seen zu
unternehmen.

In petersburger Postreisen verlautet, daß der Fürst von
Montenegro jüngst von der russischen Regierung beträch-
tliche Summen im Gesamtbetrage von über einer Million
Rubel empfang, um ihn in den Stand zu setzen, gewisse
Schulden an österreichische Bankhäuser abzutragen.

Die „Pol. Kor.“ konstatirt, daß die Berichte russischer
Blätter über den feinerzeitigen Besuch des österreichischen
Gesandten Herrn v. Hoemel bei dem serbischen
Metropolitens vielfache Entstellungen und Unrichtigkeiten ent-
halten und daß die Unterredungen bei diesem Besuche, sowie
bei dem Gegenbesuche des Metropolitens beiderseits den Charakter
freundschaftlicher und rücksichtsloser Erörterungen trugen.

Es ist bereits mitgetheilt, daß der eidgenössische General-
amt und der Untersuchungsrichter für den gegen Urbeher
und Verbreiter des „Schweizerischen Anarchisten-Manifestes“
einleitenden Prozeß in der Perion des berner Nationalrats
und Regierungsraths Stadman, gegenwärtig Vorstand des
Justiz- und Polizeiparlements des Kantons Bern, und des
baslerländischen Staatsanwaltes Radvy in Kaufman eruannt

Die deutschen Eldoradofahrten.

„Quid non mortalia pectora cogis,
Auri sacra fames!“ Virg. Aeneid.
Um alten Zeiten haben die Menschen die Neigung bekundet,
selbst den wunderlichsten Berichten Glauben zu schenken und
sich durch sie zu den gewagtesten Unternehmungen verleiten zu
lassen, wenn dieselben mit ihren Wünschen übereinstimmen und
je ihren Vortheil dabei zu finden hoffen. Diese alte Er-
lebung sehen wir unter anderem durch unzählige Beispiele
aus der Entdeckungsgeschichte von Amerika bestätigt.
Die gewaltigen Heidekümer, welche den spanischen Con-
quistadoren Vesputo's und Peru's in die Hände fielen und die
durch die Yama noch bedeutend vergrößert wurden, leiteten
den unerschöpflichen Wald fortwährend zahlreihe Scharen süßner
Abenteurer aus Europa nach der neuen Welt und reizten
ihre Begierde nach noch ungehobenen Schätzen. Sie fielen
Umhau nach neuen Erhebungen und ließen den tollsten
Gedanken willig ihr Ohr, wenn ihnen dadurch nur die Ge-
winnung von Geld in Aussicht gestellt wurde. Bekannt ist
es eine Sage, die ihre trübene Phantasie aufs äußerste
erhobte.

Von den Eingeborenen an der Nordküste von Südamerika
erhielten sie dunkle Kunde von einem Priesterlande, der über
ein Land herrschen sollte, das überflutet an edlen Metallen und
kostbaren Steinen wäre. Dieser König, so hieß es, würde jeden
Wortgen von seinen Sklaven mit wohlbedingten Harzen am
ganzen Körper gesalbt und ihm dann mit laugen Silberfäden
seiner Goldhaub auf den Leib geschnitten, so daß er vom Kopf
bis zu den Füßen einer goldenen Statue gleiche. Da ihn jedoch
dieser Goldschmuck am Schlafen hinderte, so würde ihm all-
abendlich der Goldschmuck abgewaschen und am andern Morgen
wieder erneuert. Diesen Gespräch und der Erzählung nannte
man el Dorado, den Bergeländer, und dieser Name gab
Anlaß zu der Fahrt zum Wohlstande Eldorado, welches das
ersehnte Ziel einer langen Reihe phantastischer Entdeckungszüge
wurde. Die Unternehmungen derselben, zuerst die Deutschen, dann
die Spanier, zuletzt die Engländer, wurden das erträumte
Eldorado in den endlosen Wäldern nordlich vom Orinoko, in
den einjamen Thälern des Magdalenaflusses und in den
Gebirgsböden der Cordilleren; sie zogen durch pfablosen Urwald

den inselreichen Amazonenstrom entlang, jenseits der dunklen
Gewässer des Rio Negro, durch die Wildnisse Guayanas
schweifend bis an das Gestade des Atlantischen Ozeans, doch
stets ohne vor ihren Schritten das lächelnde Krugbild
in umschmeichelnde Ferne und je weiter sie drangen, je unerschö-
plicher erwies sich das ersehnte Ziel.

Die ersten dieser Eldoradofahrten aber haben für uns ein
näheres Interesse, da sie von Deutschen veranstaltet und geleitet
wurden und zugleich den einzigen Versuch unserer Nation
bilden, mit den atlantischen Völkern Europa's bei der Eroberung
von Amerika in die Schranken zu treten.

Im Jahre 1527 vertriebe Kaiser Karl V., der, obwohl der
Beherrscher zweier Welttheile, behändig in großer Geldverlegen-
heit war, dem fürstlich reichen Konjunktionsminister der Welser
in Augsburg Jorge, nach Anbrenn 12 Tausend Gulden,
den Besitz eines Theiles der Nordküste von Venezuela und Neu-
Granada mit den beiden Seeplätzen Coro und Santa Martha,
unter der Bedingung, dort Ansiedlungen zu gründen. Die
Wesler erhielten unter anderen Vortheilen das Recht, den
Bergbau und den Statthalter selbst ernennen zu dürfen, im
übrigen blieb das Land wie alle zu machenden Eroberungen
der spanischen Jurisdiction untergefallen. Außerdem wurde
ihnen gestattet zu Sevilla auf 6 Jahre eine Faktorei zu er-
richten.

Die Wesler gingen alsbald ans Werk und rüsteten eine
größere Expedition, bestehend aus 400 Mann zu Fuß und
80 Reitern, fast lauter Deutschen, aus, die 1528 von Sevilla
absegelte und im Anfang des folgenden Jahres wohlbehalten
in Coro anlangte. Als Statthalter der neuen Kolonie er-
nannten sie Amerigo Vesputo, aus einer alten Partizier-
familie stammend, zu seinem Stellvertreter Hieronymus Sailer
aus Augsburg, und Georg Spinger aus Ulm als Kriegsmann
für beide. Die wichtigste Sorge der Neugewonnenen war
aber nicht auf die Kolonisation des Landes gerichtet, sondern
möglichst schnell recht viel Gold zu erbeuten, und zu seiner
Erlangung setzten sie vor jeder Genauigkeit zurück. Kaum
hätte Vesputo in dem neuen Lande die Regierung übernommen
und anstelle der Stadt Coro eine neue auf Fischen und
Äpfeln in das Meer hinausgebaut, die er wegen der Reichthüm-
lichkeit ihrer Lage und Bauplatz mit Venezuela, d. h.
Klein-Venedig, nannte, so brach er 1530 mit 200 Weibern und
mehreren Hundert Indianerflaven längs des Sees von

Maracaibo in das Innere auf. Um das Entlaufen der
Indianer zu verhindern, wurden ihnen eigene Waldzunge un-
gelegt, die sämtlich durch eine Kette mit einander verbunden
waren. Nach einer von ihnen unter seiner schweren Last
erschöpft zusammen, so nahm man sich nicht die Mühe die
Ketten zu lösen, sondern man schlug ihm einfach den Kopf ab
und ließ den Hümpf aus dem Hänge gleiten. Die Deutschen
verführten auf sein Wort besser wie die damaligen Spanier,
morgeln auf ihrem Wege alles, was sich ihnen an werthen
wiederlegte, erbarungslos nieder, verkauften Tausende von
gefangenen Indianern in die Sklaverei und machten reiche
Beute an goldenen Hirschzähnen oder Axt. Vesputo sandte
diese unter einer Beerdigung von 35 Soldaten nach Coro,
welche von dort mit frischen Pferden, Waffen und Vorräthen
zu ihm zurückkehren sollten, nachdem er jedoch am Zusammen-
fließen des Rio Belare und Rio Margarita lange Zeit ver-
gebens auf sie gewartet hatte, setzte er seinen March am
Magdalenastrom entlang weiter fort. In dem unermessigen
Innern gerietchen die süßnen Männer allmähig in große Noth;
infolge ungenügender Nahrung starben viele an Entkräftung,
andere erlagen den Einflüssen des Klimas oder den verjäteten
Weilen der Indianer, die diese aus dem Hinterland unablässig
auf die Deutschen abschossen, und nur ein kleiner Theil der
Ausgewanderten langte im März 1530 wieder in Coro an.
Anfangs hatte sich Vesputo unter den dortigen
Anführern das Gerücht von dem Eldorado verbreitet, dadurch
wurde Vesputo's Gerücht noch mehr einfließen und bereits
am 2. Sept. 1530 trat er, durch die kaum überlebenden
Leuten nicht gewarnt, einen neuen Entdeckungszug an.
Er setzte über den Magdalenastrom und drang in südlicher
Richtung bis in die Gebiete der Palenques und Moleobos-
indianer vor. Ueberall machte er reiche Beute an Goldstaub,
Goldbarren, goldenen Dingen, Spanien, Kammern, sogar an
ganzen massiv goldenen Wäfflungen im Werthe von mehr als
100000 Goldgulden (je 7 M.). Darauf fuhr er mit seiner
Schaar in das Thal von Cincelota hinab, wofür ihm sein
Schiff erzielte. Im Kampfe mit den Indianern wurde er
am Halse verwundet und farb drei Tage später an seiner
Verletzung. Auch von seinen Begleitern kamen die meisten theils
durch die Kämpfe mit den Eingeborenen, theils infolge der
ungeheuren Strapazen ums Leben, nur wenig von ihnen
erreichten 1532 nach langen Umherirren und Irrfahrten

und verbleibt worden sind. Namentlich werden die Verhandlungen vor den Ältesten baldmöglichst entweder in Bern, Neuchâtel oder Lausanne eröffnet werden. Wie verlautet, hat man gewisse Gründe für die Wahl Berns. Da von dem in Chaux-de-Fonds verhafteten General Albert Nicolet das Gesandtschaftsamt vorliegt, der Verfasser des Manifestes zu sein, und in Betreff seiner Verbleibe für die Anklage Anhaltspunkte zur Genüge vorhanden sind, wird der Prozeß auf seine großen Schwierigkeiten hindeuten. Der Beschluß des Bundesrats, betr. die Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung, s. hier auf Art. 45 und 48 des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht. Ersterer lautet:

Die Teilnahme an einem Unternehmen, welches den gesammten Umfang der Bundesverwaltung oder die gesammte Vertretung oder Ausübung der Bundesbehörden oder eines Theiles derselben zum Zwecke hat, wird mit Zuchthaus bestraft.

Die Verhältnismäßigkeit der Freiheitsstrafe in Ansehung der Verhältnisse der Partei in den Anklagen zu berücksichtigen, welche gegen die Agitation ist. Am Sonnabend marschirten 8 Bataillone von Korea nach dem Sinesisch-Distrikt. Da die Sineser ohne Munition sind, werden sie die Waffen niedergelegt oder in den Bergen vertrieben müssen, vorausgesetzt, daß Schari Schari seine Proklamation ohne Härte durchführt und es ihm gelingt, die unterdrückten Verbindungen wieder herzustellen. Ein Größtentheil besagter Verbandsführer sind in der Provinz Korea, welche sich zur Unterwerfung. Die Insel hat seit kurzem eine Garnison von 600 Mann zu unterhalten und wird jetzt wahrscheinlich auf lange Zeit von einer großen Truppenmacht besetzt werden.

Die politischen Folgen der Reise des Schahs von Persien treten erkennbar hervor. Ein neuerer Blatt bringt in Erfahrung, daß Nasserodin von Englanden wichtige Geschäfte abzurufen in Absicht gemacht und überdies Handelsverträge von großer Tragweite eingeleitet habe. Es herrscht einigermassen auffallend, eine solche Werbung gerade aus russischen Quellen fließen zu sehen, nachdem doch die Umstände es mit sich bringen, daß Russen und Engländer einander in Persien hauptsächlich auf die Fingern passen und keiner von beiden Seiten Unterstützung empfinden kann, wenn er sich zum Besten von politischen Erfolgen seines Nebenbuhlers herbeiläßt. Möglicherweise hat man es hier mit einem türkischen Zwangsgehe der russischen Publizität zu thun, welche, indem sie einen Triumph der britischen Diplomatie konstatirt, das Relief schaffen will für noch größere Triumphe der mittelasiatischen Verbindungen Russlands selber. Denn England ist in Persien nicht wenig geneigt und man braucht keine Helmschmuck zu sein, um es als ausgemacht zu erachten, daß der Ruf nach dem Schah auf russischen Boden gerade am wenigsten baulere, um von dem persischen Herrscher alle Zugewinnnisse zu Russlands Gunsten und Englands Ungunsten zu erhalten, als ihn zu erwidern nur irgend anmöglich ersehen. Denn die Leiter der russischen Politik sind nicht minder gute Mediziner und realistische Naturen als ihre englischen Kollegen, und haben eine sehr genaue Kenntnis der ungemessen strategischen Wichtigkeit des persischen Gebietes für den russisch-englischen Interessengegensatz in Mittelasien. Führt doch die prattinfelste Oesterstraße von Rußisch-Turkestan nach England-Indien, mit Umgehung Afghanistan's, durch die iranischen Länder, und weiß man doch im russischen Hauptquartier sehr genau, daß der Schah durch Afghanistan eine schwierige, wenn überhaupt lösliche Aufgabe würde, angefaßt, als von britischen Generalstabesmitgliedern dort getroffen vorzugehen. Nach alledem drängt sich die Wahrscheinung vor sich auf, daß, wenn die Werbung des moskauer Blattes betr. der von England in Persien davongetragenen Ergründungsfahrt der Wahrheit entspricht, noch etwas anderes nachfolgen wird, nämlich die Mitteilung der äquivalenten Vorteile für russische Rechnung, da andererseits doch russische Blätter sich sehr eifrig zu Verleumdungen von Neugüssen machen würden, die

nur als schwere Niederlage ihrer eigenen Diplomatie in Teheran gedeutet werden könnten. Welcher Art dieselben zu sein hätten, ergibt sich aus dem Charakter der russischen Aktion und den Zielen, die sie antreibt, ganz von selbst. Eisenbahnen und Etappenstraßen sind es, welche der russische Einfluß braucht, um immer weiter vorzudringen und doch stets gesicherte Verbindungen nach rückwärts zu behalten. Hierin sind die Interessen des russischen Handels und des russischen Grenzhandels identisch und unter diesem Gesichtspunkte faßt die Politik des St. Petersburger Kabinet's das persische Objekt ins Auge.

Der in Venedig erscheinende "Tempo" veröffentlicht ein Schreiben des Königs Menelik, welches der Chef der Schoa-Kommission, Woloson, am 3. d. empfangen und welches die Meldung enthält, daß Menelik als König Kethiopiens von allen Ländern, ausgenommen einen kleinen Theil von Tigre, welchen man aber Ende September unterwerfen werde, anerkannt worden sei; alsdann soll die offizielle Krönung Menelik's erfolgen. Dem Schreiben ist noch hinzugefügt, daß Menelik bei der Krönung eine Zusammenkunft mit dem Könige von Goggiam, dessen Herrschaft er beherrscht habe. Die Krönung wurde sehr herrlich gewesen und hätte sich der König von Goggiam nach vierzigtagigem Aufenthalt daselbst in das Land der Galas begeben.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Aachenlagen**, 3. Sept. Der f. d. Dampfer "Danebrog" ist heute abend nach Trarantünde abgegangen, um die Berggipfel von Cumberland abzuholen, welche dort Mittwoch abend eintrifft und hier Donnerstag nachmittag erwartet wird.

* **Konstantinopel**, 3. Sept. Gestern fand ein Wahl beim Sultan statt, zu welchem der deutsche Botschafter v. Madowitz, der belgische Gesandte de Vorige, der belgische Ministerpräsident v. Scheybema, der russische Gesandte v. Giening, sowie andere angelegene Personen geladen waren.

* **Paris**, 3. Sept. Die ägyptischen Prinzen Abbas und Mehemed, Söhne des Khedive, sind gestern hier eingetroffen. Dieselben nahmen heute beim Präsidenten Carnot in Fontainebleau das Frühstück ein.

* **Sofia**, 3. Sept. Heute reiste der deutsche diplomatische Vertreter in Sofia, Fürst v. Wangenheim, mit seinem Gehilfen nach Konstantinopel.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. Sept. Der Kaiser, welcher gestern abend von der Hauptwache zum Gendarmenposten in Schloss Friedrichs-Platz zurückgekehrt ist, hat sich mit dem Kaiserin in der Spangierstraße und erholte sich im dortigen Gebäude, ertheilte mittags aus dem amerikanischen Militär-Attache James G. Sandford die nachgehende Audienz. Freitag den 6. d. trafen der Kaiser und der König von Sachsen zur Parade früh 9 Uhr 30 Min. in Potsdam ein und begaben sich von da nach dem Stadtschloß bei 10 Uhr 15 Min. in die Stadt, wo sie um 1 1/2 Uhr im Saal des Bahnhofs Dönhofs. Die Rückfahrt der Majestäten erfolgt 1 Uhr 15 Min. von Dönhofs aus. Am 7. Sept. beginnt das Manöver. Beide Majestäten und andere fürstliche Personen, welche hiesig sich auch die fremdenhöflichen Dignitären befinden, kommen hiesig früh 7 Uhr 15 Min. nach Dönhofs Dönhofs und fahren von da nach dem neuen Manöverort. Das Manöver beginnt bei Mitternacht und endet bei Mitternacht (1/2 Stunde von Dönhofs). Die Rückfahrt der Majestäten erfolgt mittags 1/2 Uhr von Dönhofs Dönhofs. Sonntag den 8. Sept. kommt der Kaiser zum Schloßparkett früh 10 Uhr nach Dönhofs. Die kurze Fahrt über 1/2 Stunde von Dönhofs bei Mitternacht. Das Hauptmanöver findet am Montag direkt am Dönhofs herum statt, wozu die Majestäten früh 9 Uhr 30 Min. in Dönhofs eintreffen und hier die Parade befehlen. In der folgenden Nacht findet das ganze Manöver des kaiserlichen Hauptquartiers und des kaiserlichen Hauptquartiers. Die Besichtigung für das Manöver ist Dönhofs, für das Hauptquartier, Dönhofs (Königs-Platz) und Lommatzsch. — Wie dem f. d. Courier aus Gomburg v. d. S. geschrieben wird, gedenken die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Friedrich ihre Reise nach Koenigsberg am 12. Sept. anzutreten. Die Reise wird über Königsberg, Dönhofs, nur noch die Woche in Kiel; voraussichtlich am 9. d. wird die geschickte Korvette "Irene", deren Kommandant Prinz Seimrich ist, die Reise nach dem Mittelmeer antreten. Am der Ausbreitung der kaiserlichen Macht "Koenigsberg" wird noch gearbeitet, ihre Reise nach Koenigsberg wird hier und die Kaiserin sich einzufinden gedenken, wird hier gegen Ende der dritten Septemberwoche erfolgen.

Ueber den Aarenbesuch in Berlin schreibt die "Post-Zeitung": Se. Maj. der Kaiser von Rußland beabsichtigt, wie wir hören, zwischen dem 25. und 29. Sept. hier einzutreffen.

Der Sultan von Sansibar hat beschlossen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche am 3. Sept. von Sansibar abreisen sollten, sind Mohamed Saleman Mendrie und Saïd ben Hamid.

Nachstommbar Wissmann wird im Laufe d. W. den März auf Wapawa antreten; Wissmann hofft, mit seiner durch 3000 Mann verstärkten Truppe Aufbruch zum Stehen zu bringen und ihm eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Nach einem Telegramm der "Times" aus Sansibar vom 2. d. hätte D. Peters, der den März nach dem Innern bereits seit dem 17. August angetreten haben sollte, im Einklang mit der Eingeborenen erschossen, infolgedessen die Bevölkerung der Küsten gegen ihn ergriff. Nach andern Meldungen befindet sich Peters, von der eingeborenen Bevölkerung hart bedrängt, im eiligen Rückzug auf Witu.

* **Sammliche Pöls- und Steuerämter des deutschen Zollgebiets sind von einem Beschluß des Bundesrats zur Beachtung der vorstehenden Fällen in Kenntniß gesetzt worden, daß die von dem Bapste im deutschen Zollgebiet begebenen Steuern und Abgaben übersehenen und zu umgehen zu sein ohne Rücksicht darauf, ob sie aus dem Bereich des Zollgebiets stammen oder nicht, als Willkürsmaßregeln sofort abgefallen werden dürfen.**

* **Der Verband der Baugewerks-Vereinsvereinigungen hat beschlossen, den Baugewerks-Vereinsvereinigungen, soweit sie sich noch im Verbande der deutschen Vereinsvereinigungen befinden, den Austritt aus dem letztern zu empfehlen.**

Galle, den 4. September.

Zum Willkommen des Vieren Deutchen Bergmannstages in Halle.

Der heutige Tag ist für das alte und doch so jugendlich lebensvolle Halle ein festlicher und fröhlicher Tag: er bringt uns hochgeehrte und liebe Gäste.

In den unabweislichen Vorträgen unserer auf allen Gebieten des Wissens, Schaffens und Schätzens so rastlos ringenden Zeit gehört auch die Seite, den Vertretern großer Arbeits- und Berufsarbeit von Zeit zu Zeit einen umfassenden persönlichen Verkehr und damit eine eingehende mündliche Erörterung ihrer Angelegenheiten möglich zu machen. Die Vortragsveranstaltungen von Tagessessen gewähren allen Teilnehmern und dann auch dem weit größeren Kreise derer, welche durch die Briefe von ihren Verhandlungen Kunde erlangen, die freudigsten Anregungen, machen die rasche Erprobung neuer Vorschläge, die Stellung und Verantwortung neuer Fragen möglich und verstärken endlich bei denen, die sich in ihnen betheiligen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Nicht allein diesen Zusammenkünften liegt die Allgemeinheit die gleiche Theilnahme, das gleiche freundschaftliche Interesse entgegen. Manche Berufe und manche Gewerbe sind den Anwehrenden so fremd und liegen ihm zu fern, als daß er sich für die Fortschrittsbestrebungen ihrer Vertreter erwidern könnte. In den Berufen, welchen die weitesten Kreise Antheilnahme und Wohlwollen entgegenbringen, gehört der des Bergmanns an.

Wenn auch das hohe Wort von Robalis: "Der ist der Herr der Erde, Der ihre Auen misst, Und jähliche Beschleudert, In ihrem Schooß vergräbt", eine so hellere Auffassung des schweren und verantwortlichen Berufes auspricht, so wirkt doch der Bauer, welcher das Thun des Bergmannes umgibt, noch heute auf diese empfindliche Gemüth mit gleicher Kraft. Und wenn der Erdberg und der Bergmann und Arbeiter jedes eignes Heiß ist, wer wollte den ablassen Darg des Bergmannes bestreiten?

Und wenn dieser Mann schon in jenen Zeiten ein hoher war, wo die Kunst des Bergmannes noch wesentlich Sache der Erfahrung war und handwerklich überliefert wurde, wie hoch auch er jetzt sein, wo der Bergbau die Wissenschaften in weitem Umfange sich dienstbar und nutzbar gemacht hat und sich

Drangsalen, fast zu Seelenen abgemagert und kaum noch einen Hegen am Leibe, die Stadt Kututa in Neugranada.

Da während dieser ganzen Ereignisse keine Nachricht von Mfänger an die Welt gelangt war und bald noch ihm auch seinen Stellvertreter Sailer der Tod ereilte, so erinneten die 1584 Georg Schmitts aus Eper als neuen Statthalter, dem Nikolaus Federmann aus Ulm zum Gehilfen beigegeben wurde. Beide waren in Spanien einen Trupp von 400 Mann und landeten mit diesen 1584 in Koro. Seit Mfängers Tode hatten die Berichte von Eldorado unter den Europäern in Venezuela wieder neue Nahrung erhalten, Georg Schmitts brachte daher 1586 mit 200 Mann Fußvolk und 100 Reitern von Koro auf und schlug die Richtung in die nördlichen Uferländer östlich von den Anden ein. Rißn drang er in Copandora vor, die seitdem kein Wasser wieder betreten hat, alle Hindernisse mit unheimlicher Ausdauer überwindend. Die Gebirge mußten sie ihrer Pferde halber, die sie nicht zu erklimmen vermochten, auf weiten Umwegen umgehen, reisende Ströme mit Lebensgefahr durchschwimmen; auch vor den wilden Thieren hatten sie Befähigung auf ihrer Hut zu sein; die Jagdware waren so zahlreich, daß sie sogar am hellen Tage Menschen und Pferde angriffen und mehrere davon fegten. Die Deutschen gelangten allmählich über den Nequator, mehr als 150 Meilen von ihrem Ausgangspunkte entfernt, aber das gerühmte Eldorado war nirgends zu finden, es glück der Sage dem goldenen Zeitalter, alle Räume zwischen ihnen, aber niemand wußte bestimmt, wo man es zu suchen hatte.

Am Rio Caqueta trat Schmitts endlich seinen Rückzug an und traf nach schweren Verlusten im Mai 1588 wieder in Koro ein. Er starb 1640 als Statthalter von Venezuela, wie es heißt, von westlichen Spaniern im Bett ermordet.

Unterdessen war auch Nikolaus Federmann von der Seeheraus aufgebrochen, um Hochmuths Verhärtnungen und Vorwände zu zerstreuen, aber als er bereits in seine Hände gelangt war, gab er seine Absicht auf und beschloß auf eigene Entsendungen auszugehen. Er wandte sich mit 200 Mann zu wieder nach den Anden, setzte über den Rio Meta, überließ einen der schwierigsten Pässe der südlichen Cordilleren, den Paramo de la Sama Pos, und gelangte endlich nach dreißigjährigen Irrfahrten im April 1599 nach der Stadt Santa Fé de Bogotá,

wo er mit den spanischen Conquistadoren Gonzalo Jimenez de Quesada und Sebastian de Belalagaz zusammentraf. Jeder von den Dreien erhob den Anspruch, das Land entdeckt zu haben. Zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten begaben sie sich gemeinschaftlich nach Spanien, um des Königs Entscheidung anzufuchen, Federmann aber, den die Welter als Statthalter von Venezuela nicht wieder bestätigten, starb schon nach einiger Zeit aus Gram über seine Zurücklegung.

An die Stelle von Hochmuths und Federmann traten nun die beiden Deutschen Philipp v. Hutten, der schon Hochmuths Eldoradozug mitgemacht hatte, und Bartholomäus Welser, ein Berner, der den ausdauernden Kaufmann war. Auch diese wußten nichts Besseres zu thun als schiffmüthig wieder eine Expedition nach dem ersten Goldlande auszurufen. Im Juni 1541 machten sie sich mit 200 Fußvolk und 160 Reitern auf den Weg, drangen über die Sierra Rojas in die Klans auf der Nordseite des Orinoko ein und gelangten nach achtmonatlichen Wanderungen zu den Indianerstämmen am Rio Popayano, deren Häuptling Hutten von einem Weirzigen auf dem eingeschlagenen Wege abzurufen suchte, weil dieser in wüste, unbewohnte Gegenden führte, wo sie alle vor Hunger umkommen würden. Statt dessen wollte er ihn zu einem reichen Volke führen, in dessen Stadt Matocota sie alles, was sie wünschten, im Ueberflus finden würden. Hutten mißtraute jedoch diesen Angaben, er beschloß in der ursprünglichen Richtung weiterzugehen und den Häuptling als Falscher mitzunehmen. Doch nur, so bald sollte er sich von der Wahrheit jener Mittheilungen überzeugen. Die Gegenden, in die sie kamen, wurden immer dör, und unwohnter, nach acht Tagen entwich auch ihr indianischer Führer und Wangel und Kranftleben begannen die Weihen der Weihen schrecklich zu liden. Schließlich fanden sie nur noch eine Art wilder Früchte, durch deren Genuß sie die Haare, Nägel und Augenbrauen verloren; in ihrer Noth sahen sie sich zuletzt gezwungen, nur des Eschlangen und Aneisen zu leben. Nachdem sie ein ganzes Jahr im Kreise herumgeirrt waren, erreichten sie endlich, nur noch 40 Mann stark, den Rio Guaviaro, wo sie auf Indianer stießen, mit deren Hilfe sie glücklich die nicht mehr allzuferne Stadt Matocota erreichten. Hier wurden sie von den Bewohnern äußerst wohlwollend aufgenommen und reichlich bewirthet, gleichzeitig aber warnen sie dieselben vor weiterem Vordringen, da

se im Süden in das Gebiet der Omegas kämen, die zwar die reichsten, aber auch die zahlreichsten und freitbarsten der dortigen Indianerstämme seien. Doch Hutten und seine kleine Heidenhjar ließen sich durch keine Vorstellungen von ihrem eifrigsten Entschlus abbringen und setzten, mit Häutern und Wunderrath aus beste versehen, nur um so eifriger ihren Marsch fort. Nach 5 Tagen gelangten sie zu einem hohen Berg und erklimmten von hier in einen lieblichen Thale die Hauptstadt der Omegas, bestehend aus dreien, regelmäßigen Straßen, deren Häuser sich soweit ausdehnten, daß sie das Ende derselben nicht übersehen konnten. Die Ankunft der weißen Fremdlinge vertheilte sich durch die Besorgten der Omegas mit Ungeschicklichkeit unter die dort und noch war keine Stunde verstrichen, als bereits ein Heer von 15,000 Streitern unter Tommeltschlag und furchterlichem Kriegesgeschrei gegen die Deutschen heranrückte. Aber trotz der ungeheuren Uebermacht verzogen diese nicht, sich stürmten sie den anrückenden Feinden entgegen und entfalteten eine solche Tapferkeit, daß sie, unterstützt durch ihre überlegene Kriegskunst und durch ihre weit vollkommeneren Waffen und Rüstungen, die Indianer siegreich durchschlugen und das Schlachtfeld weithin mit ihren Leichen bedeckten. Von den Weibern war kein einziger geblieben, nur Hutten durch einen Steinwurf in die Hüften schwer verwundet. Ungeachtet ihres glänzenden Sieges sahen die Deutschen ein, daß die Eroberung eines so besondern Landes nur mit einer weit größeren Truppenmacht zu ermöglichen ist und zogen sich deshalb zu den bewohnten Indianern nach Matocota zurück, wo sie so lange verweilten, bis Hutten von seiner geschädigten Verwundung wieder hergestellt war. Dann traten sie den Rückzug nach Koro an.

Dier war unterdessen von der spanischen Regierung ohne Rücksicht auf das Recht der Welser, der Spanier Don Juan de Sarvajal zum Statthalter ernannt worden, der eifriglich auf die Erfolge der Deutschen, Philipp von Hutten und Bartholomäus Welser in der Gharwoche 1546 nachts überfallen und ermorden ließ. Sie waren die letzten deutschen Statthalter von Venezuela. Nach ihrer Ermordung wurden den Welser ihre Privilegien entzogen und ihnen nach einem langjährigen Prozeß 1568 in Madrid ihr Antheil an jenen Gebieten gänzlich abgenommen. Damit entbiß für immer die Herrschaft der Deutschen in Venezuela.

Hans Müller.

Ecke vom Markt u.
Brüderstraße.

Bokmann & Serauky

Brüderstraße 18-20,
Eckt. u. I. Etage.

Halle a. S.

Seiden- und Modewaren, Damen-Confection.

Specialität: Anfertigung feinerer Damenoiletten.

Der stets zunehmende Verkehr in unserem Geschäft hat uns veranlaßt, für die bevorstehende

Herbst- und Winter-Saison

unser Lager in allen Abteilungen außerordentlich reich auszustatten. Rechtzeitige vortheilhafte Abchlüsse mit unseren Fabrikanten setzen uns in den Stand, könnliche Artikel zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen.

Abtheilung für Kleiderstoffe:

Reichhaltiges Sortiment in **Damentuchen**, per Wtr. von 1,25 bis 6 A., jede Preisliste in allen Farben assortirt. Hierzu große Sortimente in **Besatzstoffen** in den neuesten abortierten Mustern.

Größte Auswahl in **einfarbigen, glatten Qualitäten** wie **Crêpe, Crêpe, Satin** etc. und in **gestreiften, farvirten und damassirten Geweben**.

Englische Cheviotstoffe in farvirten und gestreiften hübschen Effecten.

Composés-Roben in \square u. \square u. mit, hoché u. mit etc. in allen Breislagen.

Abgepasste Roben mit Seide oberseits besetzt, in den prächtigsten Ausführungen.

Abtheilung für Seidenwaren:

Schwarze Seidenstoffe in allen modernen Qualitäten, in jeder Preislage.

Weiße Seidenstoffe (zu Brautkleidern) desgl.

Farbige Seidenstoffe in glatten, gestreiften u. damassirten Geweben, in reichhaltigsten Sortimenten.

Abtheilung für Confection:

Regenmäntel, Jaquettes, Umhänge in den elegantesten Façons und gebiegenen Qualitäten.

Winter-Paletots, Jaquettes, Dolmans, Visites in den neuesten Façons.

Triolet-Tailen u. Blousen, Jupons etc. in bestsortirter Auswahl in allen Preislagen.

Anerkannt größte Auswahl in Morgenkleidern;

von einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Für die Anfertigung von **Costumes** halten hochparierte Modelle, besonders für Halle engagirt, in der I. Etage unseres Lokals ausgestellt.

Emallirtes Kochgeschirr

en gros 83 Teipzigerstr. 83 vis-à-vis dem Teipziger Thurm.
en detail
Fabriklager-Verkauf Halle a. S.

Neu angekommen ein großes Fabriklager von blauen und grauen emallirtem Kochgeschirr

à Pfund 60 Pfg.

Garantie auf jedes Stück. — Umtausch gern gestattet.
Nebenstehende complete Kochgeschirr in starkem Eisenblech wird für den ganz enorm billigen Preis von 3 A 50 A verkauft.
Große Auswahl von Töpfen, Tiegeln, Pfannen, Kesseln, Kanne, Waschbeden, Nachtgeschirren, Nischsteln, Melk- und Milchweimern, Kartoffeldampfbüben, Dampfkocher etc. etc. Preisverzeichnisse von 1 A 40 A, große Emmer in blau und grau für 1 A 50 A, sowie viele andere Gegenstände für 50 Pfg., welche im Schaufenster ausliegen.

A. Kersten,
83 Teipzigerstr., Teipzigerstr. 83
vis-à-vis dem Teipziger Thurm.

Gas- und Wasser-Anlagen

Saug- und Druckpumpen — Abort-Anlagen; Toilettensystem, Wasserloset, Toilette und Badeeinrichtungen, Lager aller Beleuchtungskörper, Gas- und Wasserarmaturen.

Billigste Preise, schnellste Bedienung, beste Ausführung.

Schöllner & Koch, Halle a. S.,
Bergrasse 1.

Donnerstag den 5. d. M.

erhalten wir wieder in großer Auswahl
Ardenner u. Dänische Pferde
leichten und schweren Schlages.

Gebr. Strehl, Merseburg,
Neumarkt 59.

Sonntag den 8. September steht ein

großer Transport schwerer Saugpöhlen (Dänische Rasse) im Goldenen Engel, Steinstraße Nr. 31, zum Verkauf.

Fritz Cotte II., Rüdigershagen.

Heute trifft eine große Auswahl

bester Oldenburger Weidekühe,
hochtragende und neumilchende mit Kälbern, bei mir ein und stehen dieselben zu soliden Preisen zum Verkauf.

Walther Schwabe, Viehgeschäft,
Halle a. S., Magdeburgerstraße 2.

W. SPINDLER

Färberei

für Kleider und Möbelstoffe jeder Art.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

HALLE a. S.
Am Markt 9.

Färberei.

Neue Fisch-Conserven.

Kat in Gelee per 1 Btl.-Dose 1.10 und 1.25, per 1 Btl.-Glas 1.25.
Kath in Gelee per 1 Btl.-Glas 1.25, Sumner in Gelee per 1 Btl.-Gl. 1.25.
Kath. Sardinen per Glas 45 und 50 A., Anchovis per Glas 45 und 50 A.
Molluscos in Sauce per Glas ca. 8-10 Stück 55 A.
Appetit Bild per Dose 80 A., Oelfardin per Dose von 60 A. an.
Besten Kronenbunmer per 1 Btl.-Dose 1.25, Wahoumaientauce p. Gl. 1.40.
Seitens großhörnigen grauen Kat-Cabiar per Btlund 4.00.

— Ferner: —
Beste amerikanische Schinkenper Dose 3.25, 3.50-4.50.
per 1/2, 1/4, 1/2, 1/4 Btl.
1.10, 2.10, 3.50, 7.10.

Liebig's Fleischextract
per 1 Btl., 2 Btl., 6 Btl., 14 Btl.-Dose
80 A., 1.40, 4.20, 8.50 A.

Corned Beef
Englische Biscuits, Fruchtlimonaden, Chocoladen, Cacaos,
Thee's Vanille etc. etc.

Alle Sorten conservirte Gemüse und Früchte
in Gläsern u. Dosen nur diesjähriger Ernte
zu Fabrik- & Engrospreisen
officirt

Conservenfabrik S. Pollak
91. Teipziger Straße 91.

Privattrauttlager für Zucker
empfehle in meinen großen Speicherräumen (über 100,000 Ctr.) an den
Börsen mit Scheinverbindung und an der Schiffmaße, eigne Labelfelle, Spe-
dition, Verladung u. s. w. billigt.

August Mann, Halle a. d. S., Schiffmaße.

K. Rickelt

Schirmfabrik.
Gegr. 1851.
Geschäftsprinzip!
Nur gute haltbare
Qualitäten
bei billigsten Preisen!

Kleinschmieden.

Für Bäcker,
welche Feinbrot, welches eines
wirklich solides, feineren
Broters bebar, empfehle ich einen

Deutschen Wecker
Prämirt. Prämirt.
allernuester Construction (un-
gleich jede Stubeuhr erziehend),
8 Tage gehend, welcher so
lange laut schellt, bis man
das Feuerwerk abstellt, unter
zweijähriger reeller Garantie zu
dem Ausnahmepreise gegen
alle bisherigen zu netto 20 A.
do. feiner, 36 Std. gehend, 10 A.

Für Beamte empfehle
die praktischsten, solidesten
sichersten Wecker der Neuzeit
zum Spielstein im Preise von 7
bis 10 Mark unter 2-jähriger reeller
Garantie.

Gustav Uhlig,
Uhren-Fabrik,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 11.

E. KARRAS

Schirm-Stock-Präparat
SPECIAL-GESCHAFT
Leipzigstr. 6, Steis Nuhnstein.

Clubpfeifen Mk. 1.50.
Ebenholz-Commerzpfeifen
von 2 Mk. an.
Jagdpatronen mit geschultem Holz
oder ff. Borzellanghölz Mk. 2.00
Ernst Karras Jan.

Treibriemen

aus gutem Kernleder, selbstge-
fertigt, in Breiten bis 150 mm, Jogg,
Binde- u. Nährriemen, Riemen-
verbinder, Schlieder zu Man-
schetten hält stets Lager und empfiehl
R. Donner, Halle, Franckestr. 5.
Reparaturen prompt und billig.

Wer 1 heizbaren Badestuhl hat,
soll ihn kühl warm haben. Nachdruck gratis.
L. Weyl, Fabrik, Berlin, Wasserstr. 11.

Für den Unterenthail verantwortlich
B. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.